



Alles rund ums Trinkgeld

Hamburg, 30. Juni 2013. Jetzt beginnt die Urlaubszeit und mit ihr – aber nicht nur auf Reisen – stellt sich jedes Jahr wieder die Frage nach der eigenen Großzügigkeit beim Trinkgeld:

Aus welchem Grund geben wir eigentlich Trinkgeld?

Kennt man den Ursprung des „Tip-Gebens“?

Was hat Trinkgeld mit gesellschaftlichem Status zu tun?

Zuerst einmal geben wir aus Freude ein Trinkgeld. Man hatte einen wunderbaren Abend in einem neuen Restaurant. Das Menü war vollendet, der Service exzellent. Es macht Spaß, solche Professionalität noch zusätzlich zur Rechnung zu belohnen. Sichern wir uns dadurch nicht aber auch Privilegien für die Zukunft? Möchten wir nicht Anerkennung und Respekt mit unserer pekuniären Zuwendung einheimen?

Wirft man einen Blick ins 18. Jahrhundert, dann empfahl schon Freiherr Knigge Reisenden, mit einem guten Trinkgeld „Unannehmlichkeiten aus dem Weg zu räumen“. In vielen britischen Wirtshäusern stand zu dieser Zeit am Eingang ein Becher mit der Aufforderung beim Eintreten einige Münzen hinein zu werfen: T.I.P. To Insure Promptitude: „Sichern Sie sich eine schnelle Bedienung.“

Demonstration von Machtverhältnissen

Die Wohlhabenden untermauerten ihren sozialen Status durch ein Trinkgeld, auch Biergeld genannt, das die Dienstboten und Kutscher oft so schnell wie möglich in ein Gläschen umsetzten. Die Statusunterschiede wurden im 20. Jahrhundert kleiner, Milieus lösten sich auf, doch das Trinkgeld blieb. Durch die Gabe des Trinkgelds kann der Gast seine Rolle als „Herr“ ausdrücken und festigen, vor allem in der Ausnahmesituation des Reisens und des Speisens, bemängelte schon der sozialkritische Autor Upton Sinclair kurz nach der Jahrhundertwende. Trinkgelder haben auch abgrenzende Funktion und sind als Gabe zugleich in den Worten des französischen Philosophen Paul Ricœur Unterpfand und Substitut der Anerkennung.

Wer immer in den gleichen Hotels absteigt und sein Lieblingsrestaurant eifrig frequentiert, mag sich ja einen Vorteil sichern. Nachweislich wird ein beträchtlicher Teil von Trinkgeldern aber dort gegeben, wo ein Wiederholungsfall überhaupt nicht eintritt – etwa auf Reisen. Erstaunlicherweise sind wir bei wildfremden Leuten großzügig aber im täglichen Leben geben wir den Centfuchser. Die meisten Deutschen sind sonst gar nicht so spendabel, drehen jeden Cent um und kaufen bei Aldi und IKEA.



Etikette Trainer International

Wirtschaftsforscher sehen im Trinkgeld heutzutage den Ersatz für ein Umtauschrecht in Branchen, in denen ein Umtausch nicht sinnvoll (und oft auch nicht möglich) wäre. Wenn der Kellner ewig nicht erscheint, die Frisörin die Haare zu kurz schneidet oder der Taxifahrer unverschämt ist, kann der Kunde die Dienstleistung ja nicht einfach umtauschen. Da kann das Trinkgeld als Ersatz dienen. Es wird erst nach erbrachter Leistung gezahlt und steht nun in direktem Zusammenhang zum gebotenen guten Service.

Trinkgeld ist eine freiwillige Leistung

Hier meldet der Historiker Wilfried Speitkamp Zweifel an. Schließlich hätte man es, je nach nationaler Gepflogenheit und Dienstleistung, in der Regel mit einer ziemlich fest etablierten Praxis zu tun, die vielleicht sogar als stillschweigend vereinbart gelten könnte. Natürlich ist Tip nicht einklagbar, jedenfalls rechtlich nicht. Aber eine freiwillige, individuelle Handlung?

"Stimmt so!"

Das Trinkgeld ist eine sehr persönliche Gabe weiß der Psychologe Michael Lynn. Seine Größe hängt tatsächlich davon ab, wie persönlich das Verhältnis zum Empfänger ist. Niemals dürfen die Kunden allerdings auf die Idee kommen, dass sie zum Trinkgeldgeben manipuliert werden sollen. Sonst vergeht ihnen die Lust ganz schnell. Dabei ist das Trinkgeld auf der Seite der Empfänger schon längst einkalkuliert, und zwar sowohl vom Angestellten als auch vom Chef, der dann wiederum von den Kunden niedrigere Preise verlangen kann.

Wenn man diese Gedanken mit Gastronomen und Fachpersonal diskutiert, wird ganz vehement darauf hingewiesen, dass das Personal zu jeder Zeit professionell und aufmerksam sei, egal, ob der Gast Trinkgeld gebe oder nicht.

Zeichen: 3.991 Zeichen inklusive Leerzeichen

Redaktion: Susanne Helbach-Grosser, TAKT & STIL

ETI: Etikette Trainer International

ETI ist ein Zusammenschluss von internationalen Etikette Trainern, die gesellschaftliche Entwicklungen diskutieren, mit traditionellen Formen vergleichen und gegebenenfalls neue Standards setzen. Diese Empfehlungen werden in Seminaren, Pressegesprächen und Veröffentlichungen transportiert. Alle Mitglieder haben eine qualifizierte Ausbildung im Bereich Umgangsformen, Hotellerie, Gastronomie oder Protokoll und bilden sich ständig weiter. Dieses Netzwerk von Spezialisten steht für Aktualität, Kompetenz und Qualität.